

# Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpt., Textzeile 17 Rpt. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpt., Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpt. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpt. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpt. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 2. September 1942

Nummer 203

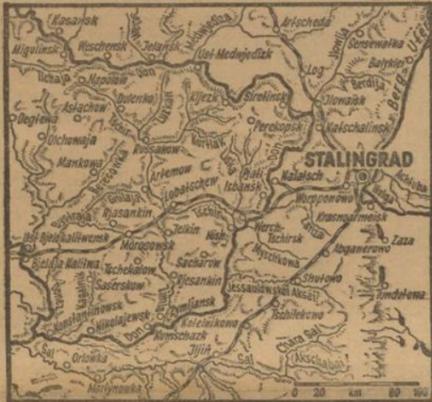
## Der wichtigste Eckpfeiler westlich Stalingrad gefallen

# Kalatsch in kühnem Handstreich erobert

### Weitere Erfolge südlich des Kuban und an der Schwarzmeerküste östlich von Anapa

Eigenbericht der NS-Press

Berlin, 2. September. Die siegreiche Angriffschlacht gegen Stalingrad, das starke sowjetische Bollwerk am Wolganie, nähert sich mehr und mehr ihrem Höhepunkt. Während deutsche Infanteriedivisionen und schnelle Verbände vom Süden her tief in das feindliche Dünensystem eindringen und sich in hartem Ringen bis auf 20 Kilometer an die Stadt herankämpfen, sind andere Verbände gleichzeitig auch vom Westen her erfolgreich vorgestoßen. Wie das DKB, soeben bekannt gibt, nahm eine niederländische Division bereits vor einigen Tagen in kühnem Handstreich die ostwärts des Don gelegene Stadt Kalatsch. Mit diesem Stützpunkt haben die Bolschewiken den wichtigsten Eckpfeiler an der Westfront des Stalingrader Festungssystems verloren.



Ueber die Eroberung von Kalatsch erfahren wir von amtlicher Seite noch folgende Einzelheiten: Zwei gemischte Angriffsgruppen, die aus Infanterie, Pionieren, Panzerjägern, Artillerie und Flakgeschützen gebildet waren, drangen nach Ausschaltung der feindlichen Batterien in harten Kämpfen in die Stadt ein. Die Bolschewiken, die jedes Haus, am Stadtrand zu einem Widerstandsnest ausgebaut hatten, setzten sich verzweifelt zur Wehr. Dünker auf Dünker mußte von den Flakgeschützen in direktem Beschuß erledigt werden. Auch in den Straßen der Stadt wurde um jedes einzelne Haus gekämpft. Mit Flammenwerfern und geballten Ladungen räumten die Pioniere die Widerstandsnester aus. Nach vierstündigem erbittertem Häuserkampf waren Stadt und Bahnhof fast in deutscher Hand. Die Bolschewiken verloren zahlreiche Gefangene und hatten schwere Verluste.

In Ergänzung seines gestrigen Berichtes gibt das DKB ferner noch folgendes bekannt: Im Raum von Stalingrad versuchten die Sowjets, in ihren mit härtesten Dünern ausgebauten Verteidigungsstellungen das weitere Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten. Trotzdem stießen unsere Infanterie- und Panzerverbände tiefer in das Festungsgelände hinein und rieben hierbei die Befestigung eines feindlichen Stützpunktes auf. Auch bei diesen Kämpfen bewährte sich die Flakartillerie, die an einem Tag 51 feindliche Feldflugzeuge vernichtete. Im Nordwesten der Stadt griffen Kampf- und Sturzflugzeuge mit besonderer Fertigkeit die feindlichen Verteidigungslinien an. Ueber

30 Panzerkampfwagen und 15 Geschütze wurden durch Volkstreffler vernichtet. Im Verlauf eines überraschenden Tiefangriffes gegen einen Feldflugplatz wurden 15 feindliche Flugzeuge am Boden zerstört. Bei der Sicherung des Lufttraumes über dem Kampfgebiet wurden durch Jäger und Flakartillerie 54 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Südlich des unteren Kuban nutzten die deutschen und rumänischen Truppen nach dem Fall von Anapa ihren Durchbruchserfolg aus und stießen an der Küste des Schwarzen Meeres weiter nach Osten vor. Hierbei nahm ein Infanterieregiment unter Führung des Ritterkreuzträgers Oberst Friebe nach fünftägigen Kämpfen und Märschen, die höchste Anforderungen an unsere Soldaten stellten, die stark ausgebaute und vom Feind hartnäckig verteidigte Ortschaft Krasno-Medwidojaja ostwärts Anapa.

### Ganze Bataillone vernichtet

Hoher Erfolgsanteil der deutschen Artillerie  
Berlin, 2. September. Beim Kampf um eine Ortschaft im mittleren Abschnitt der Ostfront verfuhr der Feind in die ersten Häuser des an einem Flußlauf gelegenen Dorfes einzudringen. Die angreifenden bolschewistischen Infanterie- und Panzertruppen erlitten hierbei schwere Verluste. Es ist kennzeichnend

## In 3 Jahren fast 24 Millionen BRZ versenkt

### Die Dreierpaktmächte vergrößern die Tonnagenot der Feinde von Monat zu Monat

Eigenbericht der NS-Press

md. Berlin, 2. September. Nach dem gestrigen DKB-Bericht hat die feindliche Schiffsahrt im Monat August insgesamt 125 Schiffe mit zusammen 808 100 BRZ. verloren. Weitere 35 Schiffe mit zusammen 200 000 BRZ. wurden durch Torpedos oder durch Bombentreffer schwer beschädigt. Außerdem wurden von der Kriegsmarine und von der Luftwaffe zusammen 31 feindliche Kriegsschiffe vernichtet, ungeschädigt einer größeren Anzahl von schwerbeschädigten Einheiten.

Diese Bilanz der feindlichen Kriegsschiffe- und Handelschiffverluste beweist, daß die großen Erfolge der vorausgegangenen Monate gehalten wurden, obwohl die feindliche Abwehr sich verstärkt hatte und obwohl erfahrungsgemäß die Aktionsfähigkeit an U-Booten in den Sommermonaten sich nicht gerade erhöht. Ueber 30 vernichtete gegnerische Kriegsschiffe, 125 auf den Grund des Meeres geschickte Handelsschiffe mit über 808 000 BRZ., dazu noch 35 durch Torpedos oder Bomben schwerbeschädigte Schiffe mit rund 200 000 BRZ. — das ergibt zusammen einen Ausfall, der in die Millionen geht. Dieser Ausfall ist für die Gegner um so niedriger, als von der Pazifikzone im hohen Norden bis zum Äquator an der Westküste Afrikas englisch-amerikanische Geleitzüge vor deutschen Angriffen nicht mehr sicher sind.

Das ist eine raue Wirklichkeit, die keinen Raum mehr für Hingespinnerei übrig läßt. Nach drei Jahren Krieg kann man errechnen, daß

für die außerordentlich hohen Verluste des Feindes, daß nach übereinstimmenden Aussagen der gefangenen Bolschewiken Bataillone von 500 auf 70 Mann Kapitäne zusammen geschossen wurden. Einen hohen Anteil an diesen schweren Verlusten bei den verzweifelten Angriffen des Feindes hatte die sehr gut eingeschoffene deutsche Artillerie, die in vorbildlicher Zusammenarbeit mit den Kampf- und Sturzkampfsverbänden der Luftwaffe wiederholt feindliche Truppenansammlungen vernichtend traf, noch bevor diese zum Angriff eingeseht werden konnte.

### USA-Truppen eingekreist

Erfolgreiche japanische Luftangriffe

Berlin, 2. Sept. Nach der erfolgreichen japanischen Landung auf der Ostküste Neuguineas in der Milne-Bucht, sind die auf den kleinen Salomon-Inseln kämpfenden amerikanischen und kanadischen Truppen vollkommen eingekreist. Die Japaner machen jeden Entzug der abgetrennten Amerikaner unmöglich. Bei Luftkämpfen über Nordaustralien und dem Korallenmeer schossen die Japaner bei nur drei eigenen Verlusten 21 feindliche Flugzeuge ab. Bei neuen Angriffen auf die Städte Tomboville und Port Darwin durch die japanische Luftwaffe wurden ausgedehnte Brände verursacht.

die durch deutsche, italienische und japanische Bajonetts vernichteten Tonnagenot sich auf fast 24 Millionen BRZ. belaufen. Damit ist mehr als ein Drittel des im September 1939 vorhandenen Weltschiffsraumes und ein noch wesentlich größerer Sonderschatz des den Alliierten zur Verfügung stehenden Tonnageraumes für immer aus dem Schiffsregister gestrichen. Was das besonders für England bedeutet, ist jedem Zeitgenossen klar. Diese Verluste können durch Neubauten nicht ersetzt werden. Die Tonnagenot hat schon solche Formen angenommen, daß nicht nur die Versorgung für den Gegner immer schwieriger wird, sondern daß der Seekrieg mehr und mehr auch die Gesamtlage an den Landfronten beeinflusst. Das geht mit hinreichender Klarheit aus einer Feststellung der „New York Times“ hervor, wonach nur die Verzweiflung die Alliierten zur Errichtung einer zweiten Front hinreißen könnte, da mindestens eine Million Mann auf dem Kontinent eingekesselt werden müßten. Die deutschen U-Boote hätten dafür gesorgt, daß den Alliierten der Schiffsraum dafür fehle. Nimmt man hinzu, daß im Lande Roosevelts schon jetzt eine fühlbare Fleckrationierung eingeführt werden muß und daß das englische Geschrei der Gegner über die Tonnagenot immer lauter wird, dann weiß man, wie die Lage der Schlacht auf den Meeren am Ende des dritten Kriegsjahres aussieht.

Die Verlustziffern müssen auf den Feind niederschmetternd wirken. Die Niederlagen des Gegners haben vernichtende Formen angenommen.

## Großbrände wüten rings um Alexandrien

### Der Staub der Wüste vermischt sich mit dem Rauch vernichteter britischer Flugzeuge

Wie der achte DKB-Bericht meldete, belegen deutsche Kampffliegerverbände in den letzten beiden Nächten mehrere britische Flugplätze südlich Alexandrien und nordwestlich Kairo mit Bomben schwerer Kalibers, sowie Tausenden von Brandbomben.

rd. PK. Wenn die Menschen von Alexandrien an diesem Abend um 10 Uhr noch nicht geschlafen haben, dann konnten sie von ihren Dächern herab das feurige Schauspiel mit ansehen. Stark war diesmal die Anzahl der anfliegenden deutschen Kampfflugzeuge, heftig ihr Angriff, und nahe der Stadt wüteten große Brände auf den ringsumliegenden britischen Flugplätzen.

Nar und Licht stehen weiße Klüften, groß und leuchtend wie ein Stück Morgenhimmel, im grauen Sand der ägyptischen Wüste. Das sind die Flugplätze, die immer neuen Angriffen ausgesetzt sind. Magisch leuchtete die weiße Glut unzähliger Brandbomben auf, aber davor schloß die Flak eine dichte Sperre. Wie rote Mäntel flattern die Leuchtspurgeschosse an unsichtbaren Leitern dieses Nachthimmels in einer Vielzahl und Dichte, als ob sie wirklich den Angriff verhindern könnten.

Einzeln und in Wellen waren wir vom Einfliegen auf Feindturms gegangen. Die Nacht hatte uns bald verschluckt. Erst hier am Riel aab es ein Wiedersehen. Denn nur

Sekunden dauerte die Ruhe für die Bedienungsmannschaften der feindlichen Flakgeschütze. Flugzeug auf Flugzeug hielt auf das Ziel zu und für jedes baute die Flak eine rotglühende Kuppel in den Himmel. Sie wanderte und bewegte sich mit dem Flugzeug, bis dieses nach dem Bombenwurf in der Wüste wieder entschwand. Dann drohten sie dort unten ihre Geschütze zurück und hofften auf mehr Glück bei den nächsten angreifenden Flugzeugen.

Unjere Bomben sind gefallen. Ihre weiße Glut frist weiter in den Wüstenflugplätzen hinein. Hier bleibt kein Delfaß trocken, und kein Flugzeug, das hier abgestellt war, wird jemals mehr gegen uns starten! Dunke Wolken von brennendem Del fluchen über die Glut. Schnell hat die zehrende Hitze das Del und alles Material getroffen. Wieder glüht es dort unten nur weiß hindurch. Darüber aber steht, vom Wind bereits hinweggetragen, der aufgewühlte rotglühende Staub der Wüste in endlosen Schwaden, vermischt mit dem Rauch des verbrannten Dels und der vernichteten Flugzeuge.

Auf vier solcher Mähe schweben in dieser Nacht die geröteten Schwaden in den Wüstenhimmel davon. Auf diesen vier Mähen mußte Churchill in dieser Nacht wieder eine seiner ägyptischen Hoffnungen begraben.

Kriegsbericht Hermann Reichelt

## Die Schlüsselstellung

Von Kriegsbericht Dr. Rudolf Semler

PK. „Die Stadt, die meinen Namen trägt, darf niemals in die Hände des Feindes fallen“, sagte Stalin auf einer Versammlung bolschewistischer Kriegsschüler in Krasnoj Armejsk, einem Vorort von Stalingrad. Zum fünften Male war ihre Kriegsschlacht, die ursprünglich in Schitomir lag, von Stadt zu Stadt immer weiter nach Osten gewandert, bis sie jetzt in Stalingrad ihre Auflösung fand. Man konnte nicht mehr warten, bis der einjährige Sturm zu Ende ging. Man ließ diese angebenden sowjetischen Offiziere Erdlöcher graben und verteilte sie — meist fantasievoll — zwischen — als einfache Schützen auf dem Schlachtfeld westlich von Stalingrad liegenden sowjetischen Stellungen.

Einige Duzend von diesen Offiziersanwärtern waren ihre Gewehre weg und kamen, weiße Taidentlicher schweigend, zu uns herüber. Eigentlich oblag ihnen die Aufgabe, für die Befolgung eines kategorischen Stalinbefehls Sorge zu tragen, in dem es an Offiziere und Mannschaften heißt: „Wer vor dem brüderlichen Gegner zurückweicht, wird erschossen!“ Besondere Maschinengewehrkompanien sind zur Aufrechterhaltung der Kampfmoral hinter den sowjetischen Linien um Stalingrad aufgestellt worden. Viele, noch nicht ganz vertierte ziehen jetzt freiwillig das Leben in der Gefangenenschaft den kommenden Massenerschiehungen vor.

Stalingrad ist das operative Sprungbrett der Sowjets für die ganze südliche Front. Nicht nur, weil es vermöge seiner diesseitigen Lage am Wolganie und an der Südwende des Don eine überaus beherrschende strategische Stellung einnimmt. Es ist auch sowjetische Produktions- und Nachschubbasis, denn Waffenfabriken, Panzerwerkstätten, Lagerhallen und militärische Magazine sind in großer Zahl dort massiert. Als wichtiger Umschlagplatz der Wolgadschiffahrt ist Stalingrad somit einer der letzten, den Sowjets noch verbleibenden Schlüsseln für die Südfont, die Wolgamiindung und die Küste des Kaspiischen Meeres.

In der jetzt akut werdenden Not hat sich die bolschewistische Führung mit letztem, verzweifeltem Mut in den Boden um Stalingrad hineingebissen. Mit großem Menschenmaterial — rüchichtslos wie immer eingeseht — wurden in aller Hast Erdunker, Feldstellungen, Laufgräben und Zufahrtswege über hügeliges Steppenland gebaut. Doch im Anblick einer überaus vorstoßenden deutschen Panzerpitze wurden Frauen und Halbweibliche gezwungen, Erde auszuheben, Maschinen zu binden und Baumaterial zu schleppen.

Mehrere hundert Panzer, noch ohne Antriebs- und Motoren aus den Stalingrader Fabriken geholt, wurden als Dünker in die Erde eingegraben. Nur mit Kuppel und Geschützrohr ragen sie noch über das niedrige Steppengras. Weiße Strecken liegen schwarz verlohlt. Mit Phosphorbomben brannten die Sowjets die Steppe nieder, in dem naiven Glauben, dadurch den deutschen Vormarsch zu stören, den Nachschub zu verzögern oder Verbindungen abzureißen. Sie haben nichts erreicht, es sei denn, daß ihre Erdstellungen auf der schwarzen Fläche jetzt deutlicher auszumachen sind.

Durch ein von zahlreichen Senken, sogenannten Valfas, durchzogenes Gelände hervorragend unterstützt, haben die Bolschewiken alle verfügbaren Mejeven mit einem fast unerschöpflich scheinenden Aufgebot an Material und Munition für die Verteidigung Stalingrads eingeseht.

In der baumlosen Steppe sind ver einzelte Strohhäufen, zerstückte Sowelpanzer, stehengebliebene Erntemaschinen oder eine gelegentliche Schafstamm die einzigen Markierungspunkte, die eine Orientierung ermöglichen. Das verwirrende Zueinandergerissen von Senken und sanften Höhenzügen gibt den Bolschewiken immer wieder neue Möglichkeiten, ihre Panzerbüchsen, Flakgeschütze und Granatwerfer geschickt und oft bis zum letzten Augenblick zu tarnen. Aber die schwarzen „Sutjaren“ in den Panzern, die Befestigungen der Schützenpanzerwagen, die Geschützbedienungen der Artillerie, der Heeresflak, der Werfer und die Panzerjäger, sind wieder mit der gleichen Selbstsicherheit und mit dem gleichen Gefühl menschlicher Ueberlegenheit angetreten wie bei den übrigen großen und schweren Unternehmungen dieser atemlosen Sommeroffensive. Vor allem aber sind mit unerhörtem Mut an allen Schwerpunkten Panzergrenadiere und Infanteristen wieder mit dabei, seit der Armeebefehl sie aus ihren Erdlöchern zum Angriff heraustraten ließ. Was sie in der wüstenähnlichen Steppe vor Stalingrad tapfer und mit zusammengebissenen Zähnen ertragen, übersteigt sicherlich alle Vorstellungen, die sich die Aineren zu Hause von diesen Kriegstagen machen können. Mehr als anderen Landfern setzt ihnen die glühende Hitze zu, der Staub und der heiße Steppenwind, der Mund und Kehle ansdorrt und die Glieder erschläffen läßt.

Eine Werkstatkmpagnie, die sich am Dorfauaana in einem Kolchosgebäude installierte,

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 1. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich des unteren Kuban brachen deutsche und rumänische Truppen zähen feindlichen Widerstand und stießen an die Ostküste des Schwarzen Meeres durch. Stadt und Hafen Anapa wurden von rumänischen Truppen genommen. Deutsche Schnellboote griffen im Schwarzen Meer einen gesicherten Geleitzug an und versenkten zwei Schiffe mit zusammen 4500 BRT, darunter einen Tanker. In der Kertsch-Strasse beschloß eigene Küstenartillerie einen Verband feindlicher Motorboote, von denen zwei brennend liegen blieben.

Südlich von Stalingrad erweiterten Infanterie-Divisionen und schnelle Verbände in harten Kämpfen den Einbruch in die feindlichen Befestigungsanlagen und nahmen im raschen Vorstoß in Richtung auf die Stadt ein wichtiges Höhen Gelände in Besitz. Ein feindlicher Panzerzug wurde vernichtet. Starker Einsatz der Luftwaffe trug zur Zermürbung des feindlichen Widerstandes bei. Schwere Bombenangriffe wurden in der vergangenen Nacht gegen Stalingrad und mehrere Flugplätze ostwärts der Wolga geführt. Die Zahl der seit dem 11. August südwestlich Kaluga in schweren und erfolgreichen Abwehrkämpfen vernichteten Sowjetpanzer hat sich auf 868 erhöht. Nordwestlich Medyn und bei Michew scheiterten neue von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes. Kampf- und Sturmabteilerverbände brachten den in hartem Abwehrkampf stehenden Truppen wirksame Entlastung. Die gestern genannte Sturmgeschiffsabteilung schloß wieder 30 feindliche Panzer ab. Südlich des Ladoga-Seees halten die Kämpfe an. Mehrere Angriffe des Feindes wurden zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Auf dem See wurde ein sowjetisches Kanonenboot durch Luftangriff vernichtet. Ein deutsches Minensuchboot versenkte in der Dniepr ein sowjetisches Unterseeboot. Im hohen Norden wurden in der vergangenen Nacht militärische Anlagen von Archangel bombardiert und mehrere große Brände ausgelöst.

Die Sowjetluftwaffe verlor im Verlauf der beiden letzten Tage in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 182 Flugzeuge, 15 weitere wurden am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen elf eigene Flugzeuge verloren.

In den letzten beiden Nächten belegten deutsche Kampffliegerverbände mehrere britische Flugplätze südlich Alexandrien und nordwestlich Kairo mit Bomben schweren Kalibers sowie Tausenden von Brandbomben. In den Flugplatzanlagen und zwischen abgestellten Flugzeugen wurden Explosionen und starke Brände beobachtet.

Die deutsche Kriegsmarine versenkte im Monat August insgesamt 699 100 BRT. Hier von wurden 106 Schiffe mit 667 184 BRT durch Unterseeboote und fünf Schiffe mit zusammen 32 000 BRT durch Schnellboote vernichtet; weitere 23 Schiffe mit über 130 000 BRT wurden torpediert. An feindlichen Kriegsschiffen wurden versenkt: Der Flugzeugträger „Eagle“, ein Hilfskreuzer mit 12 000 BRT, zwei Zerstörer, ein Unterseeboot, zehn Schnellboote, drei Bewacher und drei kleinere Fahrzeuge. Beschädigt wurden zwei Zerstörer und zahlreiche Schnellboote. Im gleichen Zeitraum versenkte die Luftwaffe 14 Handelschiffe mit 109 000 BRT und beschädigte weitere 12 Handelschiffe ohne Größenangabe. An feindlichen Kriegsfahrzeugen versenkte die Luftwaffe einen Kreuzer, vier Zerstörer, ein Unterseeboot, ein Torpedoboot, ein Schnellboot, einen Bewacher und ein Geleitboot. Beschädigt wurden zwei Flugzeugträger, 12 Kreuzer bzw. Zerstörer, vier Schnellboote, ein Sturm-Landungsboot, ein Geleitboot. Außer den empfindlichen Kriegsschiffverlusten verlor die feindliche Schifffahrt somit im Monat August insgesamt 125 Schiffe mit zusammen 808 100 BRT. Weitere 35 Schiffe mit zusammen etwa 200 000 BRT wurden torpediert bzw. durch Bombentreffer schwer beschädigt.

machte durch ein großes Schild die vorbeikomenden Fahrzeuge: „Vor der Wüstenfahrt Düsen nachsehen lassen!“ Diese humorvolle Anspielung auf arabischen Verhältnisse ist hier sicher nicht fehl an Place. Jetzt erst zeigt sich die Güte und Härte des Materials, das uns die Heimat im vergangenen Winter und Frühjahr geschmiedet hat. Man muß die Führer fragen, wie sie mit den neuen Fahrzeugen zufrieden sind, die sich kilometerweit durch knietiefen Sand hindurchbaggern müssen und dann wieder — mitten in einer dichten Staubwolke — von unsichtbaren Schlaglöchern geschüttelt werden.

Daß die Gegend hier nicht so verlockend ist wie etwa im Kaukasus, mag auf dem Marsch nach Stalingrad manchem von uns vielleicht in einem Anflug von Ermüdung ärgerlich erscheinen. Allein, das greifbare Ziel und der Wille, den Sowjets einen der wichtigsten Schlüssel zu entwinden, steigert die Kampfbereitschaft jedes einzelnen Mannes zu großer Härte und unerhörtem Angriffsgest.

## Briten verhaften Verwandte Fuads

2000 Ägypter in Konzentrationslager gesteckt  
Von unserer Berliner Schriftleitung  
bs, Berlin, 2. September. Nach einer Meldung des „Popolo d'Italia“ sind fünf Mitglieder der ägyptischen Königsfamilie mit dem Onkel des Königs Faruk, Dabri Pascha an der Spitze, verhaftet worden. Ueber ihr Schicksal ist nichts bekannt. Der Königspalast wird von englischen Truppen bewacht. In der letzten Woche seien 6000 Ägypter von den Engländern verhaftet worden. 2000 wurden in die Konzentrationslager auf der Halbinsel Sinai geschickt. Die feindseligen Kundgebungen gegen die Engländer nehmen zu.

# „Der Zeiger des Sieges neigt der Achse zu“

Betrachtungen der europäischen Presse zum dritten Jahrestag des Kriegsbeginns

Eigenbericht der NS-Presse

md, Berlin, 2. September. Die europäische Presse widmet dem dritten Jahrestag des Kriegsbeginns längere Betrachtungen, wobei unter dem Gesichtspunkt der fortlaufenden deutschen Siege und der damit verbundenen Voraussetzungen für den deutschen Endsieg die Bilanz der verfloßenen drei Jahre gezogen wird.

Im „Giornale d'Italia“ stellt Gayda erneut die Verantwortlichkeit der britisch-amerikanischen Plutokratie am Kriegsausbruch fest. „Lavoro fascista“ geht nochmals den Ursachen für das Eingreifen Italiens in den Krieg nach, die vor allem in der britischen Blotade sowie in der Haltung der USA und der Sowjetunion zu suchen seien. General Scheroff schreibt in der bulgarischen Militärzeitung, die Verbündeten hätten es durch die Tat bewiesen, daß sie es sind, die die Siege erringen, die auch für Bulgarien, das auf wirtschaftlichem Gebiet und mit Bewehr bei Fuß am Krieg beteiligt sei, ein Glück seien.

In der rumänischen Zeitung „Obnova“ heißt es u. a.: Das Recht auf den Sieg gehört dem wirklichen Kämpfer. Das deutsche Volk ist ein solcher Kämpfer, deshalb hat Deutschland ihm sein Schicksal anvertraut. Die Madrider Zeitung „ABC“ schreibt: Deutschlands Sieg ist nicht mehr anzuzweifeln, deshalb sieht auch zu Beginn des vierten Kriegsjahres ganz Europa geschlossen dem Bolschewismus und seinen Bundesgenossen gegenüber. „Stockholms Tidningen“ schreibt: „Nach allem zu urteilen, dürfte die Entwicklung auch den höchst gestellten Hoffnungen auf deutscher Seite entsprechen haben. Die Deutschen bauten in den eroberten Großräumen eine europäische Selbstversorgung auf, die die Blockadewirkungen der Alliierten zum Scheitern bringen könnte. Der Zeitfaktor bedeute hierbei viel.“

## Roosevelt zügelt die Zungen seiner Freunde

Ein menschliches Wrack predigt von der wahren Gesundheit des Leibes und der Seele

Berlin, 2. September. Präsident Roosevelt hat wieder einmal Gelegenheit zum Reden gesucht. Er wandte sich diesmal an seine eigenen Mitarbeiter, an die Mitglieder der Regierung und die Abteilungschefs, an die er ganz unweidentlich die Aufforderung richtete, „ihren Zungen Zügel anzulegen“, weil sie in aller Öffentlichkeit, besonders in Rundfunk und Presse einander widersprechende Ansichten über innerpolitische Probleme zum Ausdruck brachten.

Mutet es nicht wie ein Treppenwitz an, wenn ausgerechnet der Kaminschwäger Roosevelt, dessen ununterbrochene Reden und Ergüsse jeder Vernunft und Logik ins Gesicht schlagen, die Zungen seiner von ihm zum Schwaben ergangenen Mitarbeiter zügeln will? Der tiefere Grund für die von Roosevelt geforderte größere Schweigsamkeit seiner Mitarbeiter dürfte wohl in der Sorge zu suchen sein, daß seine eigene Redefucht zu kurz komme und sein Geschwätz so leicht als solches entlarvt werden könnte.

Anlässlich der Einweihung eines neuen Marinelazarets in Maryland nahm Roosevelt abermals das Wort. „Möge dieses Lazarett“ — in diese Worte mündeten seine wie üblich verschwommenen Phrasen aus — „für alle Zeiten hindurch ein Beweis unserer Entscheidung sein, zu arbeiten und zu kämpfen, bis der Augenblick gekommen ist, wo die menschliche Rasse die wahre Gesundheit des Körpers und der Seele erreicht haben wird.“

Welch eine Blasphemie! Ein völlig kranker Mann, der ohne Wärter nur ein menschliches Wrack ist, predigt die wahre Gesundheit! Ein Geisteskranker, dessen närrisches Gebaren jede

Die „Neue Zürcher Zeitung“ stellt fest: Angesichts der bisherigen großen Fortschritte und der für die Weiterführung der Offensive noch auf lange Wochen hinaus günstigen jahreszeitlichen Bedingungen besteht durchaus die Möglichkeit, daß die deutsche Offensive im Kaukasus ihre Ziele zu einem wesentlichen Teil oder ganz erreicht.

Der bekannte türkische Publizist Beyami Safa stellt zusammenfassend fest, daß sich während der drei letzten Kriegsjahre der Zeiger des Sieges ununterbrochen der Achse zuneige. Die finnische Presse betont, die von Deutschland besetzten gewaltigen Gebiete hätten alle Voraussetzungen für die siegreiche Fortsetzung des Kampfes geschaffen.

Auch in der französischen Presse wird des Kriegsbeginns vor drei Jahren gedacht. Der „Matin“ erklärt z. B. ein Blick auf die Karte zeige, daß die Achsenmächte seit drei Jahren von Erfolg zu Erfolg gingen, ohne daß ihre Gegner auch nur den Schatten eines Erfolges entgegensetzen könnten.

## Außenminister Logo zurückgetreten

General Tojo übernimmt die Geschäfte

Tokio, 1. September. Außenminister Tojo ist nach einer Mitteilung des Informationsamtes des Kabinetts am Dienstagabend aus persönlichen Gründen zurückgetreten. Der Feind, von dem Tojo kurz vor seinem Rücktritt empfangen worden war, hat den Rücktritt genehmigt und mit der Übernahme der Geschäfte des Außenministeriums den Ministerpräsidenten und Kriegsminister General Tojo beauftragt.

Das japanische Kabinett beschloß am Dienstag die Errichtung eines „Ministeriums für Großostasien“. An den vorbereitenden Arbeiten nimmt neben anderen Ministerien in erster Linie das Planungsamt des Kabinetts teil.

politische Vernunft und menschliche Logik vernichten läßt, proklamiert die wahre Gesundheit des Geistes und der Seele. Das größte Verbrechen, das jemals an einem Volke und an der Menschheit begangen wurde, ist das Verbrechen dieses Geisteskranken. Hat doch Roosevelt mit teuflischer List und Tücke Hunderte von Millionen Menschen, die fern dem Kriege, nichts mit ihm zu tun haben wollten, ohne jede Notwendigkeit bewußt in ihn hineingetrieben! Eine solche verbrecherische Tat konnte nur von einem Geisteskranken begangen werden.

Es ist eine ausgezeichnete Charakteristik jener Phrasen von der Freiheit, die in den Vereinigten Staaten zu Hause ist, daß ein solcher Mensch im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten sich noch der Freiheit erzieht. Das ist eine Freiheit, die nur für Verbrecher und Narren gilt, für die sich aber die Völker Europas bedanken.

## Salonstrategie Willkie in Kairo

Ein USA-Schachzug gegen Lord Mohne? Von unserem Korrespondenten

hn, Rom, 2. September. Wendell Willkie ist auf dem Luftwege aus Südamerika in Kairo eingetroffen. Er will sich angeblich mehrere Tage in der ägyptischen Hauptstadt aufhalten und dort Besprechungen führen, ehe er nach Ankara weiterreist. Im Nahen Osten wird das Auftreten Willkies allgemein als Gegenzug des Weißen Hauses gegen den mit der Ernennung Lord Mohnes zum Ausdruck gekommenen Plan Londons aufgefaßt, den amerikanischen Einfluß zwischen dem Mittel und dem Persischen Golf zurückdrängen.

## Anapa an der kaukasischen Riviera

Mit der im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Eroberung von Anapa ist nunmehr die ganze Halbinsel Taman, auf der sich noch kleinere sowjetische Einheiten in unübersichtlichen Sumpfgelände halten, von der Landseite her völlig abgeriegelt. Von Anapa, dem nördlichsten Schwarzmeerbahnhof am Südrand des verächtlichen Sowjets Kaukasusgebirges, aus einen Teil ihrer geschlagenen Armeen abtransportieren. Etwa 40 Kilometer weiter südöstlich liegt die bedeutende Hafenstadt Noworossisk.

Weiter östlich folgen dann Tuapse, Sochi und Suchum. Alle diese Hafensitze liegen an der sogenannten „Riviera des Schwarzen Meeres“. Das Gebirge tritt hier so dicht an die Küste heran, daß stellenweise nur eine schmale Uferstraße zwischen Felsen und Strand Raum findet. Der Küstenschiffahrt, die hier bereits seit Wochen von der deutschen Luftwaffe kontrolliert wird, kommt daher verkehrsmäßig besondere Bedeutung zu. Anapa ist ein kleines Städtchen von 15 000 Einwohnern. Der Hafen, der eine Tiefe von 3,6 Metern aufweist, ist das ganze Jahr über eisfrei, besitzt aber nur begrenzte Umschlagsmöglichkeiten. Eine nach Tonnelaya führende Kunststraße verbindet die Stadt mit dem Hinterland.

Industrie ist nur in geringem Umfange vertreten. Bekannt geworden ist Anapa durch seine großen Weinkelereien, Brennereien und Brauereien. In der Weinkelerei Sowjos Suchs wurden jährlich über eine Million Flaschen abgefüllt. Die Stadt besitzt ferner einen Flugplatz, eine Fallschirmspringerschule und eine Seefliegerstation. Im Nordosten erheben sich an die 200 Meter hohe Hügel, die letzten Ausläufer des sog. „Ponatischen Juges“. Diese Höhenkette genügt, um den Küstentreifen gegen die kalten Winde aus der weiten Ebene im Norden und Osten zu schützen. Dieser klimatische Vorzug machte Anapa zu einem der bekanntesten Badeorte an der Kaukasusküste.

Im Altertum war Anapa eine griechische Kolonie (Georgippia) und im 13. bis 16. Jahrhundert ein wichtiger Handelspunkt der Genueser. 1783 bauten die Türken den Hafen unter Leitung französischer Ingenieure zu einer starken Festung aus, die seit den Zeiten Katharinas II. von den Russen umkämpft wurde. Erst im Jahre 1856, im Frieden von Adrianopel, kam die Stadt endgültig in russischen Besitz. Eine große Anzahl der hier lebenden Tscherkessen, die sich der russischen Herrschaft nicht unterwerfen wollten, wanderte nach der Türkei aus.



## Am Rande bemerkt

Vierfüßler an die Front! Die Hundstage scheinen ihre Wirkung auf

die erregten britischen Gemüter nicht verfehlt zu haben. Jedenfalls wurde gerade in diesen Tagen eine Flut von „Erfindungsvorschlägen“ auf alle englischen Dienststellen losgelassen und zu allem Ueberflus auch noch von der Presse bereitwillig der Notation überantwortet. Diese Geistesblitze dürften selbst im eigenen Lager nicht allzu großes Vertrauen stoßen — wir nehmen an, daß auch die Briten manchmal aus Erfahrungen lernen. In der übrigen Welt aber werden sie dank der eifrigen Verbreitung der Londoner Nachrichtenmänner seine Heiterkeit auslösen. Wie schon so oft zeichnet sich auch hier wieder eine völlige Unkenntnis und Fremdheit der Wirklichkeit gegenüber ab. Jemandem schlägt vor, „Löwen oder andere wilde Tiere“ in feindliches Gebiet zu entsenden, ein anderer, „Seelöwen von Schiffen herab gegen Minenfelder zu jagen“ oder „Matten mit Sprengpatronen über deutschen Häfen abzuwerfen“, damit diese den Weg in die Schiffe finden können. Ein weiterer „Erfinder“ glaubt ganz genial zu sein. Das ist er auch, denn er macht sich mit dem Vorschlag lächerlich, „feindliche Fallschirmtruppen mit ausgepannten Netzen aufzufangen“. Vielleicht kommt noch einer auf die glänzende Idee, Flakgranaten mit Pulver zu füllen, oder die britische Steilküste am Kanal mit Rolltreppen zu versehen, die nur abwärts laufen, um endlich vor diesen lästigen Germanen „geißert“ zu sein. Unsere Witzblattredakteure wären ihnen für diese „Mitarbeit“ bestimmt dankbar.

## Ein lieber Gast

Die erfolgreichste sowjetische Partisanenkämpferin, die schon manchen deutschen Soldaten umgelegt hat, soll — wie der britische Nachrichtendienst wörtlich zu melden weiß — demnächst als Ehrengift im Weißen Hause empfangen werden. Es ist nicht ganz klar, wer dabei von wem geehrt werden soll. Soll es eine Solidaritätskundgebung Roosevelts für den Bolschewismus sein, wenn die Hedenichshin mit dem Buchmesser sich an seinem Teetisch niederläßt? Oder ist etwa die Menschheitsmutter nach Washington berufen worden, um einen Kontrakt für die Ausbildung derjenigen „Kommando-Abteilungen“ des USA-Heeres zu unterzeichnen, die nach einem kirchlichen Communiqué des Kriegsministers Stimson selbst mit ihren Zähnen noch in der Lage sind, dem Feind lächerliche Verluste zuzufügen. Wie ist die Partisanenue nach den Vereinigten Staaten gekommen? Die Weibchen menschengewordener Brutalität, die Franklin und Eleanor vornehmen wollen, sieht zu sehr nach einem Gewalttätigen um die sowjetische Gunst aus, als daß man nicht im Hintergrund Litwinow als den gefälligen Injzenator der für die breiten Massen wirksamen Demonstration wärte. „Den Teufel führt das Bölkchen nicht, und wenn er's auch beim Kratzen hätte“, sagt Methisto. Und Litwinow ist nichts weniger.

## Neue Kundgebungen in Indien

Nach wie vor schärfster britischer Terror

Bangkok, 2. September. In verschiedenen indischen Provinzen mußte die britische Polizei wieder eingreifen, um Unruhen aufzulösen. In Calicut wurde eine Anzahl Studenten verhaftet. Außerdem wurden dort die Mitglieder der Stadtverwaltung abgesetzt und der Vorsitzende festgenommen, weil sie sich angeblich an den Freiheitskündgebungen beteiligt hätten. In Allahabad wurden nicht weniger als 35 Personen verhaftet, ebenfalls wegen Beteiligung an Unruhen. Auch in den Gebieten nördlich des Ganges dauern die Unruhen an. In Bengalen brachen mehrere Streiks aus. In Dacca wurden sogar die Universitäten geschlossen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß der Arbeitsausschuß der Hindu Mahasabha beschlossen hat, die sofortige Verkündung der Unabhängigkeit Indiens zu fordern. Trotz der Terrormaßnahmen scheinen sich die Briten in Indien doch nicht mehr ganz wohl zu fühlen, denn aus dem Jahresbericht der Indischen Kapitalisten geht hervor, daß die britischen Kapitalisten ihre Guthaben in Indien in starkem Tempo auflösen und zurückführen.

## Zahlreiche Gefangene in Aegypten

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 1. September. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „An der ägyptischen Front Tätigkeit vorgehobener Abteilungen. Wir machten zahlreiche Gefangene. Italienische und deutsche Fliegerverbände unternehmen Bombenangriffe auf feindliche Nachschubstrassen.“

## Drei neue Ritterkreuzträger

anb, Berlin, 1. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Fritz Börschke, Bataillonsführer in einem Inf.-Reg.; Feldwebel Johann Port, Zugführer in einem Inf.-Reg., und Unteroffizier Emil Richter, Gruppenführer in einem Inf.-Reg.

## Politik in Kürze

Das Kampfgeschwader Voelcke erreichte die Zahl von 22 000 Feindflügen seit Kriegsbeginn; die Flugzeuge des Geschwaders haben bisher über 25 Millionen Kilogramm Bomben auf Feindziele geworfen. In der Provinz Bologna wurden in Durchsicherung der italienischen Judenbestimmungen alle Juden erfasst und der Arbeit in industriellen Betrieben ausgesetzt. 91 Schiffe sind von den Japanern vom 9. Juni bis heute in den Gewässern um Scharon abgeborgen worden; die Bergungsoperationen werden an der Westküste von Sumatra fortgesetzt. Die Verdunklung ganz Westfrankens hat der brasilianische Präsident Vargas angeordnet. Der USA-Finanzminister Morgenthau erklärte, mehr als die Hälfte des amerikanischen Volkseinkommens müsse in diesem Jahre für Rüstungen ausgegeben werden; der Kongress müsse eine neuen Vorschlag annehmen, der alle bisherigen weit übersteige.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Der Sinn des Opfern

Das Opfer! — das ist ein großes Wort, das nie gedanklos gesprochen werden sollte. Opfern heißt freudig und bedingungslos sich von etwas trennen und es hingeben. Unsere Soldaten opfern Großes — ihr Blut und Leben. Wie verblühend klein ist da das Opfer, das am kommenden Sonntag, dem ersten Opfertag des Kriegswinterhilfsvereins des deutschen Volkes 1942/43 von uns erwartet wird!

Doch ein Opfer soll unsere Spende sein; denn sie ist für die Mütter unseres Volkes, für die Kinder und für die, die ein Leben voller Arbeit und Mühsal hinter sich haben. Vielleicht wird deine Spende zu einem Milchgutschein für eine werdende Mutter oder zu einem Ausstattungsbeitrag für einen Jungen aus einer gesunden kinderreichen Familie. Oder aber gibt deine Spende eine dringende Beihilfe für ein altes Mütterchen, das unserem Volk Kinder geboren und seine Söhne für Deutschlands Freiheit geopfert hat!

Das ist ein Opfer! Da scheint es uns beinahe, als dürften wir von unserer Spende am kommenden Sonntag gar nicht mehr von Opfern sprechen. Wir Schwaben geben ohne große Worte, aber wir spenden freudig. Und so soll es auch diesmal wieder sein! Wir wollen gern und viel geben, wobei „viel“ ein relativer Begriff ist. Denn ein Silberstück kann für den einen eine Riesensumme bedeuten, während es für den anderen ein Nichts ist. Und dieser andere müßte sich dann fragen: Es genügt nicht, es muß mehr sein. Denn das Ergebnis dieses ersten Opfertags — und das Ergebnis soll in unserem Gau natürlich wieder sehr gut ausfallen — soll ein symbolisches Dankeszeichen an unsere Soldaten und vor allem an den Führer sein.

Von Freitag bis Sonntag führen NSB-Walter und WSW-Beauftragte die Listen-sammlungen zum ersten Opfertag für das Kriegswinterhilfswerk des Deutschen Volkes 1942/43 durch. Jeder Haushaltsvorstand und jeder selbstverdienende Volksgenosse soll sich in die Sammelliste der Opfertage, eine weitere Ehrenliste der deutschen Heimat im Krieg, mit einem seiner finanziellen Lage auch angemessenen Betrag eintragen. Jeder Deutsche muß noch einmal den Aufruf seines Führers zum 10. Winterhilfsfest lesen und dann wird er sicher eine Spende in der richtigen Höhe in die Opfertagsliste eintragen.

## Die Glücksmänner sind wieder da

Nachdem wir die Glücksmänner nun über zwei Monate im Straßenbild vermisst haben, raten sie am 1. September wieder für die Reichssteuer der NSDAP für nationale Arbeit an. Die Glücksmänner haben in den Kriegsjahren ihre Leistungen ständig gesteigert. Dies ist nicht nur ein Beweis dafür, daß die Losverkäufer ihre Arbeitskraft restlos eingesetzt haben, es zeigt auch, daß der Opferwille des deutschen Volkes die Reichssteuer der NSDAP, und die Glücksmänner ganz besonders freudig aufgenommen hat.

Die Reichssteuer der NSDAP für nationale Arbeit wird als Losbrief-Lotterie mit sofortigem Gewinncharakter durchgeführt. In 10 Reihen werden insgesamt RM. 10.000.000.— Gewinne und Prämien ausgespielt. Für fünfzig Pfennig kann man sofort RM. 1.000.— gewinnen, abgesehen von den vielen Gewinnen zu RM. 500.—, RM. 100.—, RM. 50.— und der großen Anzahl kleinerer Gewinne. An jedem Los befindet sich wieder ein Prämienchein. Am 30. November 1942 werden in jeder Reihe eine Sonderprämie zu RM. 5.000.— und Prämien zu RM. 500.— und RM. 100.— verlost. Insgesamt fallen auf die Prämienlose Prämien im Werte von RM. 160.000.—, Prämienlose also gut aufzubewahren, denn so mancher hat sich schon durch leichtfertige Behandlung seines Prämienloses um sein Glück gebracht. Wieder Prämienchein hat auch in diesem Jahre der einen Kontrollstempel, der den Gewinn oder das „Nicht“ des Loses wiederholt, sodas die Gewinnauszahlung unter doppelter Kontrolle steht.

## Soldaten helfen beim WSW mit

Das Oberkommando der Wehrmacht hat angeordnet, daß die Wehrmacht auch für das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 wieder mit einer Reihe von Hilfsmaßnahmen einsetzt. Sie sind im engsten Einvernehmen mit den örtlichen Beauftragten für das WSW durchzuführen. Vom Lohn- und Gehaltsopfer werden bei der Wehrmacht bereit alle aktiven Soldaten, die nicht Gehaltsempfänger sind, sowie alle nicht zum Friedensstand gehörenden Wehrmachtangehörigen hinsichtlich ihrer Wehrmachtsgebühren. Allmonatlich einmal sind aber bei den Truppenteilen freiwillige Wärsen oder Zellensammelungen für das WSW vorgesehen, um auch dem vom Lohn- und Gehaltsopfer freigestellten Personenkreis Gelegenheit zu geben, sich durch Spenden am WSW zu beteiligen. Als Tag der Wehrmacht sind der 20. und 21. März 1943 in Aussicht genommen.

Das WSW bestimmt ausdrücklich, daß streng auf die Einhaltung des vom Führer gebotenen Grundgesetzes der unbedingten Freiwilligkeit jeder Spendenleistung geachtet werde. Eine Reihe von Maßnahmen wird im Bereich der Wehrmacht ausdrücklich verboten. Dazu gehören Regelungen jeder Art, die Herausgabe von Opfertagslisten, das Verleihen von bewirksamsten, namentlich markengebundenen Lebensmitteln oder sonstigen Verbrauchsgütern, die Durchführung von Tombolen, bei denen bewirksamste, bezugsbeschränkte oder verknäppte Waren verlost werden, und die Gewährung von Kraftfahrzeugen.

## Zeitgemäße Gerichte

zusammengestellt von der NS-Frauensschaft, Deutsches Frauenwerk

**Fügereisen:** Zutaten: 150—200 Gr. Rind- oder Hammelfleisch, 1 Kg. Bohnen, ½ Kg. Tomaten, 30 Gr. Fett, 2 Egl. Mehl, Salz, Bohnenkraut.

Das Fleisch in kleine Würfel schneiden, Bohnen abfäden und brechen, Tomaten in dicke Scheiben oder Viertel schneiden. Das Fett in einem Topf zergehen lassen, Fleisch und Gemüse lagenweise einfüllen, evtl. Wasser oder Gemüsebrühe zugeben, die Gewürze dazugeben und das Gericht bei geschlossenem Topf über kleiner Flamme garmachen, zum Schluß mit Mehl andicken. — Dazu Schaffarotfeln.

**Gemüsepfelsteiner:** Zutaten: 250 Gr. Möhren, 500 Gr. Bohnen, 500 Gr. Blumentohl, 250 Gr. Tomaten, 375 Gr. Kartoffeln, 250 Gr. Pilze, 30 Gr. Fett, ¼ Tr. Gemüsebrühe, Salz, gehackte Petersilie, nach Bedarf Mehl.

Die vorbereiteten und zerleinerten Gemüse in Fett andünsten, mit Gemüsebrühe auffüllen, garmachen, nach Bedarf mit Mehl dicken, mit Salz und gehackter Petersilie abschmecken.

**Kohlstrabi mit Leberwurst überbacken:** Zutaten: 1 Kg. Kohlstrabi, 200 Gr. Leberwurst, 2 Brötchen, 2 Egl. Majoran, etwas Milch, 1 Ei oder Ei-Austauschstoff, 2 Egl. Mehl, 2 Egl. Tomatenmark, Fettflöden, evtl. geriebener Käse oder Fettflöden.

Den vorbereiteten Kohlstrabi in Scheiben schneiden, mit wenig Wasser und Salz weichkochen und abtropfen lassen. Die Leberwurst aus dem Darm nehmen, mit den eingeweichten, ausgebrühten Brötchen, Majoran und Milch verreiben. In eine ausgefettete Auflaufform abwechselnd Kohlstrabi und Leberwurstmasse schichten, oberste Schicht Kohlstrabi. Aus Mehl, Kohlstrabiwasser, Ei und Tomatenmark eine Tunte herstellen und über den Auflauf gießen. Fettflöden obenauf legen und evtl. mit ger. Käse oder Hefeflöden überstreuen. Backzeit ungefähr ¼ Stunde.

**Hefeflöde:** Zutaten: 500 Gr. Mehl, 20 Gr. Fett, ¼ Tr. Milch, knapp 1 Teelöffel Salz, 30 Gr. Hefe.

Einen festen Hefeteig herstellen, gehen lassen, mit bemehlten Händen gleichmäßig große Klöße formen und auf einem bemehlten Brett nochmals gehen lassen. Ueber einen breiten, zur Hälfte mit kochendem Wasser gefüllten Topf ein dünnes Tuch binden, darauf die Klöße in genügendem Abstand legen, mit einer großen schließenden Schüssel abdecken und die Klöße in dem strömenden Wasserbad 8 bis 10 Minuten garen. Die Schüssel darf während dieser Zeit nicht aufgehoben werden. Nach Belieben kann der Masse 1 Ei oder 1 gehäufte Eßlöffel Austauschstoff beigeigut werden.

## Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 15 bis 15.30 Uhr: Dresdener Konzertsendung; 16 bis 17 Uhr: Könnigsberger Nachmittagskonzert; 20.20 bis 21 Uhr: Unterhaltliche Stunde für Front und Heimat; 22.40 bis 23.15 Uhr: „Wenn der Tag zu Ende geht“ — Deutschland: 20.15 bis 21.15 Uhr: Aufschnitte aus den Dornen „Der Wildschütz“ von Lorzing und „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai; 21.15 bis 22 Uhr: Unterhaltliche Stücke aus Klaff und Gegenwart.

## Die Versorgung mit Kartoffeln sichergestellt

Teil- und Volleinkellerung — Neue Bezugsausweise werden ausgegeben

Für die Versorgung des deutschen Volkes mit Winterkartoffeln hat der Reichsernährungsminister jetzt die Einzelanweisungen herausgegeben. Daraus ergibt sich, daß von allen beteiligten Stellen rechtzeitig alle Maßnahmen auch auf diesem wichtigen Gebiet getroffen werden. Wie bereits gemeldet, wird die Einkellerung ermöglicht. Allerdings kann und soll die Einkellerung von Winterkartoffeln nicht etwa jetzt beginnen, weil die frühen und die mittleren Sorten für diesen Zweck nicht genügend haltbar sind.

Für die Versorgung der Verbraucher, die mangels eigener Einkellerungsmöglichkeiten auf den Bezug von Speisekartoffeln auch im Winter angewiesen sind, müssen erheblich größere Vorräte als je bisher eingelagert werden. Das geschieht nicht nur in reichseigenen Kartoffellagerstätten, sondern in allen möglichen geeigneten Baulösungen, die unter Umständen behelfsmäßig herzurichten sind. Den Groß- und Kleinverteilern wird die Haltung bestimmter Vorräte auferlegt werden. Das gleiche gilt für die Großverbraucher, denen in bestimmten Fällen im Ausnahmefalle eine über den eigenen Bedarf hinausgehende Einlagerung für die allgemeine Versorgung zugemutet werden muß.

Im übrigen wird für die Zeit vom 14. Dezember 1942 bis 25. Juli 1943 ein weiterer Bezugsausweis für Speisekartoffeln eingeführt. Er wird möglichst bald, spätestens mit den Lebensmittelfür den 41. Zuteilungsperiode, ausgegeben und ist auf acht Zuteilungsperioden abgestellt. Die jetzt je Kopf und Woche aufgerufenen Kartoffelmengen werden allmählich auf eine Höchstmenge von 45 Kilogramm erhöht werden. Die Einzelabnahme des vom 14. Dezember ab gültigen Bezugsausweises werden wie bisher jeweils zu Beginn der Zuteilungsperiode gültig; der laufende Bezug auf noch nicht fällige Abnahme bleibt verboten. Dagegen berechnen die einzelnen Abnahme bis zum Ablauf der Zuteilungsperiode zum Kartoffelbezug, der letzte Abchnitt sogar jeweils noch in der ersten Woche der folgenden Periode. Für den laufenden Bezug wird am bisherigen Verfahren mit Bestellungen in grundsätzlich nichts geändert. Bei Umzügen, längeren Reisen usw. verfahren die Kartoffelstellen, wenn der Reisende nicht in Gaststätten usw. ver-

## Verkauf von Schreibheften neu geregelt

Der Verkauf von Schulheften aller Art durch den Einzelhandel darf nach einer neuen Anordnung nur noch gegen Vorlage eines mit dem Stempel der Schule versehenen alten Heftes gleicher Art erfolgen. In dem vorgelegten Heft ist die Aushändigung des neuen Heftes zu vermerken. Der Vorlage des alten Heftes gleichzustellen ist die Verbringung einer von einer Schule, einem hauptberuflichen Privatlehrer oder einem Erziehungsheim erteilten Bescheinigung, daß die Anschaffung des Heftes für Unterrichtszwecke erforderlich ist.

## 5 Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für Tuchsieb

**Nagold.** Die Strafkammer des Landgerichts Tübingen hatte sich mit einem Schädling zu beschäftigen, der in Nagold und Umgebung „tätig“ gewesen ist. Da die Zahl der nötigen Zeugen aus dem Schwarzwald über zwanzig betrug, tagte das Gericht im Saal des Amtsgerichts in Nagold.

Der Angeklagte heißt Karl Junkers, ist 36 Jahre alt, stammt aus Neumünster (Saar) und lernte das Schneiderhandwerk. Die Anklage lautete auf Diebstahl im Rückfall und Untreue. Junkers ist in den letzten zwanzig Jahren nicht weniger als dreizehnmal von Gerichten in West- und Norddeutschland mit Gefängnis bestraft worden — wegen Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung. Trotz dieser vielen Vorstrafen und obwohl Junkers weder die Gefellen noch die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk abgelegt hat, gelang es ihm 1941 mit Hilfe von gefälschten Zeugnissen und Ausweisen, in einer Kleiderfabrik in Nagold eine Stellung zu bekommen, und zwar wurde er gleich Betriebsleiter mit einem Monatsgehalt von 400 RM. Der „Betriebsleiter“ hatte als solcher ungehindert Zutritt zu einigen Tuchwarenlagen und stahl nun aus diesen in mehr als dreißig Fällen Tuch für Herren- und Damenkleider im Wert von 3000 bis 4000 RM. Die gestohlenen Waren verkaufte er zu ziemlich hohen Preisen ohne Kleiderartenpunkte an etwa drei Dutzend Liebhaber in der Herrenberger und Nagolder Gegend mit der Behauptung, die Tuchwaren stammten aus dem Elsaß und Holland und könnten daher bezugsfrei abgegeben werden. Junkers hat durch seine Handlungsweise natürlich nicht bloß den Betriebsinhaber geschädigt, sondern auch die Tuchhändler, die das Nachsehen haben.

Junkers wurde als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher — dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend — zu fünf Jahren Zuchthaus mit anschließender Sicherungsverwahrung und drei Jahren Ehrverlust verurteilt — wegen fortgesetzten Diebstahls im Rückfall in Lateinheit mit Untreue und wegen Betrugs im Rückfall. Eine ebenfalls ausgesprochene Geldstrafe gilt als durch die Untersuchungshaft von über drei Monaten verbüßt.

## Dienstplan der HJ.

**DDM-Mädelsgruppe 1/401.** Am Freitag tritt die ganze Gruppe mit dem DDW-Werk pünktlich um 19.45 Uhr in Dienstkleidung am Salzkasten an. Schriftliche Entschuldigungen nur in dringenden Fällen.



Ein Flieger-Roman von Hanns Kappler

42 FORTSETZUNG

„Ja. Mir ist da eben ein großartiger Gedanke gekommen. Ich weiß jetzt, was wir zu tun haben. Ich werde die Vorbereitungen dazu sofort treffen.“

„Darf man wissen, welche düsteren Pläne du in deinem Hirn zu wälzen scheinst?“

„Mein. Die Zeit ist noch nicht reif dazu. Aber ich weiß schon jetzt, daß du mein Vorhaben begeistert unterstützen wirst.“

„Warum willst du mich durchaus auf die Folter spannen, Ulla? Laß sehen, ob deine Idee etwas wert ist.“

Ein Kopfschütteln war die Antwort. An der Tür wandte sich Ulla noch einmal um.

„Morgen werde ich dir meinen Plan ver-raten!“ raunte sie ihm zu und schloß dann rasch die Tür.

Mit eiligen Schritten streifte sie dem Wohnhaus zu. Zum erstenmal seit langer Zeit lag ein Lächeln auf ihren Lippen.

„Nanu?“ unterbrach sie eine helle Stimme. „Dir geht es wohl recht gut, wie?“

Erta Segal trat ihr in die Diele entgegen. Ulla umarmte die Freundin stürmisch.

„Nanu, Rika! Die Zeit des Wartens und der Un-tätigkeit ist für mich vorüber. Jetzt geht es frisch ans Werk!“

„An welches Werk?“

„Das ist mein Geheimnis! Ich darf nichts darüber verraten, zu keinem Menschen — außer den unmittelbar Beteiligten natürlich!“

„Und zu denen gehöre ich nicht?“ rief Erta schmeckend aus.

„Leider, liebe Rika, leider gehörst du nicht dazu.“

Ulla hatte ihren Arm unter den der Freundin geschoben und war mit ihr in das Bücherzimmer gegangen.

„Wenn ich Gleiches mit Gleichem vergelten wollte, so müßte ich jetzt auch schweigen“, erklärte Erta. „Ich habe nämlich auch ein Geheimnis —“

„Wirklich? Nun, das kannst du doch nicht für dich behalten? Eher gingest du zugrunde, nicht wahr?“

„Spotte nicht, du Schändliche! Was kann ich dafür, wenn ich mein Herz auf der Zunge trage und in meiner Ueberchwänglichkeit allen Menschen meine Seele offenbare!“

„Du, das hast du aber schön gesagt!“ bemerkte Ulla lachend.

„Ach geh! Auf dich bin ich überhaupt wütend, ganz wütend!“

„Und deshalb besuchst du mich?“

„Ja, eben deshalb!“

„Was habe ich denn nun schon wieder verborgen?“

„Du nicht allein, die anderen haben mich auch geärgert“, lautete die Antwort. Erta begann erregt im Zimmer hin und her zu laufen. Schließlich streckte sie Ulla eine schmale Karte hin. „Da, lies!“

Ulla blieb ganz ruhig.

„Manja und Saffo? Das habe ich erwartet“, entgegnete sie gelassen.

„Erwartet? Erwartet? So! Das hast du erwartet!“ schrie Erta erobert. „Saffo und ein Mädel aus der Bar?“

„Jetzt wurde Ulla ernst.“

„Bitte — laß diesen verächtlichen Ton, Rika! Ich habe Manja als einen edlen, guten Menschen kennengelernt. Ich trete jederzeit für diese tapfere und unerschrockene Frau ein!“

„Na schön!“ lenkte Erta ein. „Aber diese Verbindung ist trotzdem ein Affentheater, behaupte ich. Saffo hat mich geküßt! Hast du gehört? Ich hat er geküßt, und sein Aufgebot bestellt er mit einer anderen!“

Da konnte Ulla ein Lachen nicht unterdrücken. Auf dem Absatz fuhr Erta wütend zu ihr herum.

„Und darüber lachst du auch noch?“ witterte sie in höchster Entrüstung.

„Ja, meine liebe Rika; denn erstens kann ich mir gar nicht vorstellen, daß dich ein Mann zu küssen vermag, weil dein süßes Plappermäulchen nie stille steht —“

„Ulla!“ donnerte die kleine, zierliche Blondine und rechte sich auf die Zehenspitzen. „Noch ein solches Wort, und unsere Freundschaft ist zu Ende!“

— und zweitens“, fuhr Ulla unbeirrt fort, „zweitens hat Saffo die kleine Episode mit dir vielleicht gar nicht ernst genommen?“

Erta lachte mit den Armen in der Luft umher.

„Das ist es ja gerade, was mich wild macht!“ rief sie. „Ich habe seit langem schon das Gefühl, daß man mich nicht mehr ernst nimmt!“

„Siehst du?“

„Ach, führe du doch keine weisen Reden, Ulla! Wo doch gerade du an allem schuld bist!“

„Ja?“ entfuhr es Ulla erstaunt.

„Natürlich nur du! Wegen dir hat sich Saffo mit Manja verlobt. Aus lauter Verzweiflung hat er das getan, weil er keinen anderen Weg sah —“

„Was habe denn ich mit diesem allem zu tun?“ fragte Ulla verwundert.

„Sehr viel! Alles! Alles!“ lautete die heftigen Tones gegebene Antwort der Freundin.

„Ach verstehe dich nicht, Rika!“

„Ach natürlich wurde Erta ruhiger. Sie trat dicht vor Ulla hin und sprach nun eindringlich mit sie ein.“

„Saffo liebt nur dich, dich ganz allein! Aber er darf zu dir nicht von mir sprechen. Er weiß ja nicht, ob du noch ein wenig Zuneigung zu ihm hegst. Du hastest dich mit Boylen verlobt. Nun steht der Tote zwischen euch. Das fühlt Saffo ganz genau. Ganz abgesehen davon, daß gegen Saffo von neuem ein schwerer Verdacht erhoben würde, wenn er sich wieder dir nähern wollte. Dann würde man das Motiv Eifersucht von neuem aufgreifen. Eine Verbindung zwischen Saffo und dir müßte von den Gerichtsbehörden als ein Beweis dafür gewertet werden, daß tatsächlich Harald Boylen ihm, Saffo, im Wege stand. Bereuest du denn das alles nicht? Fühlst du denn nicht, daß er dich noch immer liebt? Ahnst du nicht, daß alles andere — die Episode mit Manja und mit — nun ja, auch mit mir — nur aus seiner verzweifeltsten, zerrütteten Stimmung heraus entstand?“

# Schwäbisches Land

## Die Landeshauptstadt meldet

Der 39jährige Hans R. aus Augsburg, der als Leiter eines Fernlastzuges das Verkehrsglück an der Olga-Ecke am 2. Juni verschuldete, wurde jetzt vor der Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung an Stelle von zwei Monaten Gefängnis zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Unglück forderte unter Fußgänger ein Todesopfer und vier Verletzte.

Auf dem Hindenburgplatz erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Lastzug und der Straßenbahn. Der Sachschaden ist bedeutend; Personen wurden nicht verletzt. Ebenfalls zu einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und der Straßenbahn kam es Ende Okt. und Hofbergstraße, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden und der Lastkraftwagen abgekippt werden mußte. Der Kraftwagenlenker wurde leicht verletzt.

## Urklauber im Donautal tödlich abgestürzt

Vödingen. Der seit wenigen Tagen auf Urlaub von der Front hier weilende 34jährige Hans Wenger unternahm mit einem Kameraden aus Tuttlingen eine Austerpartie auf den Schanzen im Donautal bei Mendingen. Dabei riß das Seil und Wenger stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Der Sturz führte seinen sofortigen Tod herbei. Sein Kamerad konnte sich noch am Felsen festklammern und ließ dann mit dem restlichen Seil absteigen.

## Ein Unglück kommt selten allein

Vödingen. Der 63jährige Notarmeister a. D. Wilhelm Schwenzer hatte sich einen Holzsplitter unter den Fingernagel gestoßen, die Wunde aber anfangs wenig beachtet. Sie führte jedoch zu einer Blutvergiftung und zum Wundstarrkrampf, so daß Schwenzer in die Chirurgische Klinik Tübingen übergeführt werden mußte, wo er starb. — Zur selben Zeit verunglückte seine 34jährige verheiratete Tochter Hanneli Gühring, die ihren Vater besuchen wollte. Beim Einsteigen in den Zug wurde sie durch den starken Anstoß zusätzlicher Personenvagen vom Trittbrett auf den Bahnsteig zurückgeworfen und mußte mit Verletzungen im Rücken ins Kreiskrankenhaus gebracht werden.

Vödingen. In Gegenwart von Kreisleiter Altmüller eröffnete der Leiter des Kreisamts für Volksgesundheit der NS, Dr. Gudehus, in einer würdigen Feierstunde die Volkstrümpfenuntersuchung für den Kreis Vödingen.

Vödingen. Gendarmerie-Hilfswachtmeister Burgenmeister kam am Ortschaftsring in Gönningen mit dem Motorrad zu Fall und blieb dabei auf ein in der Nähe liegendes Fahrzeug auf. In schwerem Zustand blieb er bewußtlos liegen, bis ihn der Kraftwagenführer des Verkehrsamts entdeckte und ins Reutlinger Krankenhaus überführte.

Vödingen. Durch die Kreisamtsleitung Tübingen der NS, wurden im Kreis Vödingen 67 wallonische Kinder, deren Väter als Freiwillige im Osten kämpften, auf fünf Wochen in Privatpflegestellen untergebracht. 60 Kinder aus dem Gau Wehrmark, die sich in den letzten Wochen im Kreis Tübingen erholten, sind in ihre Heimat zurückgeführt.

Beifen, Kreis Tübingen. Landwirt Johannes Mühl wurde von einem Pferd getötet und erlitt harte Verletzungen.

legungen, die seine Ueberführung in die Tübinger Klinik erforderten.

Mödingen. Als Arthur Neu zu seiner Arbeitsstätte in Hedingen fuhr, wurde sein Motorrad bei Hedingen aus der Fahrbahn getragen. Er hatte die Geistesgegenwart, vom Rad zu springen, ehe es gegen einen Baum prallte. Außer einer Gehirnerschütterung erlitt der Fahrer mehrere schwere Verletzungen, die seine Ueberführung in die Tübinger Klinik notwendig machten.

Vödingen. Ein neunjähriger Junge, der seinem Vater beim Holzspalten behilflich war, wurde beim Hinreichen eines Holzstückes von einem Asthieb getroffen und an der rechten Hand verletzt. Er wurde ins Kreiskrankenhaus verbracht.

Beimerketten, Kreis Ulm. Die verheiratete Katharine Bulling, die beim Einbringen der Ernte behilflich war, geriet unter einen beladenen Gartenwagen

## Nachrichten aus aller Welt

### Ein böser Reinfall

Eine Frau in Hasloch (Saarpfalz) hatte auf ihrem Besitztum, der auf zwei Schlafdecken lautete, auf Rat ihrer Freundin eine Veränderung vorgenommen, indem sie ihn zum Bezug auf zwei Stoppdecken umwandelte. Inzwischen ging die Freundschaft zu Bruch, und die ehemalige Freundin zeigte die Geschichte an. Sie erlebte jedoch eine böse Ueberreaktion, denn das Gericht in Ludwigshafen diktierte ihr ebenfalls drei Monate Gefängnis wegen Urkundenfälschung zu wie ihrer Freundin, die die Fälschung begangen hatte.

### Die Kuh am Postschalter

Einen recht ungewöhnlichen Besuch erhielt dieser Tage das Postamt in Eßfelden in Kurhessen. Im Schalterraum stand plötzlich eine Kuh und schaute den Beamten so erstaunt an wie er sie. Ihr Besitzer hatte alle Mühe, die Unternehmungslustige wieder die Treppe hinunter und in ihren heimatischen Stall zu bringen.

### Der Trauring in der Dauernurft

Beim Anschneiden einer Dauernurft rollte einer Bauersfrau in der Umgebung von Kassel ein goldener Trauring entgegen. Es stellte sich heraus, daß er Eigentum des Hauschlichters der Bauernfamilie war, den er seit dem Tag jener Hauschlachtung vermisst hatte.

### Blinder Rehbock im Kornfeld

In der Nähe von Angerstein bei Göttingen sah ein Bauer auf seinem Ackerfeld einen guten Sechsender stehen, der nicht die geringste Scheu beim Näherkommen zeigte. Anfangs glaubte der Bauer, daß der Bod wohl von einer Krankheit befallen sei. Beim Näherkommen stellte sich aber heraus, daß der Bod auf beiden Augen blind war. Der Bauer nahm den Bod mit nach Hause und will ihn dort weiter pflegen.

### Rentenabfindung an Rotes Kreuz abgeführt

Ein landwirtschaftlicher Gehilfe aus Nellingen (Rheinland) stellte dem Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz seine Rentenabfindung von 370 Mark zur Verfügung. Weil er, wie er in einem Schreiben bemerkte, auf diese Weise den an der Front kämpfenden Soldaten seinen Dank abtasten wolle.

und wurde überfahren. Mit schweren Verletzungen wurde die Weringludte ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie tags darauf gestorben ist.

Ballendorf, Kreis Ulm. Die bei Schulbauer Chr. Bunt bedienstete Wilhelmine Schlaib trat unvorsichtigerweise in eine Senje und zog sich eine schwere Verletzung zu. — Die Dienstmagd Marie Gerlach fiel von einem beladenen Dehndwagen in einen eisernen Rechen, wobei ihr die Bäume des Rechens in den Oberschenkel drangen.

Sigmaringen. Als ein Schnellzug an einem Bahnübergang vorbeifuhr, schauten die Dassen eines Fuhrwerks und zogen an. Dabei wurde die 66 Jahre alte Frau Maria Mauch vom Wagen geworfen. Sie erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

### Aus Bayern

Wasserburg a. B. Beim Birnenpflücken stürzte der 75jährige Edmund Heitinger von der Leiter und schlug mit dem Kopf so schwer auf das Pflaster auf, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

### Braut 85, Bräutigam 30 Jahre alt

In Proßnitz bei Olmütz mußte eine Ehe verweigert werden, da die Braut 85, der Bräutigam jedoch nur 30 Jahre alt war.

### Beim Pilzesuchen einen Amethyst gefunden

Auf einem felsigen waldbewachsenen Berg bei Primislan (Voiertor) fand ein Säusler beim Pilzesuchen einen violettbraun gefärbten Amethyst, der über ein Kilogramm wog. Daraufhin wird erogen, systematisch die Gewinnung dieser Halbedelsteine zu betreiben.

### Wirtschaft für alle

#### Zuchtviehabschlagsveranstaltung in Heilbronn

Eigenbericht der NS-Presse  
Nach längerer Zeit war es dem Fränkisch-Hohenloheschen Viehwirtschaftsverband Schwäbisch-Hall unter Beilegung des Viehwirtschaftsverbandes für das württembergische Unterland in Ludwigsburg wieder möglich, in Heilbronn eine Sonderveranstaltung mit Zuchtviehabschlagsveranstaltung abzuhalten. Zur Sonderveranstaltung waren 15 Bullen und 27 weibliche Tiere angetrieben. Körnergebnis bei den Bullen: 18 Zuchtwertklasse 2, 67 Zuchtwertklasse 3, und 15 Zuchtwertklasse 4, nicht gefört 15; bei den weiblichen Tieren: 1 Zuchtwertklasse 1, 5 Zuchtwertklasse 2, 8 Zuchtwertklasse 3, 14 Zuchtwertklasse 4, darunter 1 Kuh. Die Abschlagsveranstaltung eröffnete der Verbandsvorsitzende, Landeshauptabteilungsleiter III Bauer Karl Villian (Wittenweiler). Sein besonderer Wunsch galt Landeshauptabteilungsleiter Arnold, einer größeren Kommission aus der Schwabach, die zu Studienzwecken in Württemberg weilt, sowie den Kaufkommissionen von in- und außerhalb Württembergs.

Der Verkauf der gekörnten Tiere ging rasch vor sich. Die Bullen der Zuchtwertklasse 2 und 3 konnten verlost, die Bullen der Zuchtwertklasse 4 bis auf 2 verkauft werden, die weiblichen Tiere wessellen mit nur einer Ausnahme ihre Besitzer. Von den Bullen wurden etwa zwei Drittel zugelaßt oder verlost, bei den weiblichen Tieren war die Preisbildung leicht rückläufig. 50 Bullen verließen in Württemberg, 7 kamen nach Baden, 11 nach Bayern, 12 nach Oberdonau und 9 nach dem Protektorat. Von den weiblichen Tieren kamen 5 in das Aufbaugebiet West, 1 nach Baden, der Rest verließ in Württemberg.

Biehpreise. Munderkingen: Darrn 280 bis 410, Kalb 450 bis 750, Rinder 130 bis 330 Mark. — Rottenburg: Rube 600, Kalbinnen 470 bis 700 Mark.

Schweinepreise. Aulendorf: Gerkel 24 bis 30 Mark. — Munderkingen: Mutterförmige 140 bis 150, Milchschweine 18 bis 26 Mark. — Rottenburg: Milchschweine 40 Mark je Stück.

## Kultureller Rundblick

Württembergische Staatstheater. „Die Häuser des Herrn Sartorius“ von Bernard Shaw werden gegenwärtig im kleinen Haus der Württembergischen Staatstheater als nächste Inszenierung vorbereitet. Die Spielleitung hat Helmut Henrich; die Bühnenbilder entwirft Felix Gieseler. — Im Großen Haus bringt die erste Woche der neuen Opernspielzeit nach den „Meisterfingern von Nürnberg“ den „Rosenkavalier“ am 5. und den „Freischütz“ am 6. September.

Neues von der Landesuniversität. Der bisher an der Universität Jena tätige Dozent der Deutschen Philologie Dr. Friedrich Wehner wurde in gleicher Eigenschaft in die Philosophische Fakultät der Universität Tübingen eingeleiert. Dr. Wehner ist mit der Herausgabe der großen Stuttgarter Hildesheim-Ausgabe betraut worden. Er ist auch Mitarbeiter der Wieland-Ausgabe und Geschäftsführer der Schiller-Nationalausgabe. — Professor Dr. Alfred Kiegl, der Ordinarius für pharmazeutische Chemie, vollendete sein 65. Lebensjahr.

Goethe-Medaille für Professor von Matth. Der Führer hat dem Maler Professor Franz von Matth in Wien aus Anlaß seines 60jährigen Berufsjubiläums in Würdigung seiner Verdienste als Maler und Bildhauer die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Wülhausen erhält ein zweites Theater. Nach dem alle Erwartungen übertreffenden Verlauf der ersten Spielzeit des Stadttheaters Wülhausen im Ob- und nach den Plänen des Oberbürgermeisters Maack und des Intendanten Bildhagen nunmehr eine zweite Bühne hinzukommen. Die Eröffnung soll bis 1. November ermächtigt werden. In diesem zweiten Theater, mit dessen Inbetriebnahme das Stadttheater Wülhausen die Bezeichnung Stadttheater Wülhausen erhält, wird das Kammertheater, das Lustspiel und das kleinere Singespiel aufgeführt werden.

Ein Chorwerk auf Worte des Führers. Der Komponist Gottfried Müller, der mit seinem „Deutschen Dichten-Reinert“, seinen „Morgenrot-Variationen“ und seinem „Konzert für Orchester“ als einer der stärksten Bearbeitungen des Komponisten-Nachwuchses hervortrat, hat ein großes Chorwerk vollendet, dem als Text Auswörter Adolf Hitler's Grundgedanken. Das neue Werk wird im Frühjahr 1943 in Mannheim unter Leitung von Karl Elmendorff und unter Mitwirkung Heidesberger und Ludwigshafener Chöre uraufgeführt werden.

## Quer durch den Sport

### Auscheidungskämpfe in Heilbronn

In Heilbronn fanden die Auscheidungskämpfe der Gebiete Baden, Ob- und Niederrhein, Ost- und Westfalen, Württemberg zur Ermittlung der Teilnehmer an den deutschen Jugendmeisterschaften im Rudern (18. bis 20. September in Berlin) statt. Bei der Hiltler-Jugend hielten förmliche Siege an das Gebiet Württemberg. Die Rennamteinschaft Heilbronn gewann den ersten Platz; im leichten Vierer war der R. B. Friedrichshafen und im ersten Vierer der Ulmer R. G. Donau erfolgreich. Zwei Siege errang beim DVM das Gebiet Württemberg. Der Stuttgarter-Bad Cannstatter R. G. 1 entschied den Big-Doppel-Vierer (Schlösschenrennen) für sich und in der Zusammenstellung Stil und Schlösschen behauptete sich der Stuttgarter-Bad Cannstatter R. G. 1 vor Mannheim, Schweinfurt und München.

GI. Hessen Preußen Kassel liegt in der Gesamtwertung der DVM, in der Frauen-Leichtathletik mit 19 477,77 Punkten hinter dem SG. Charlottenburg mit 21 427,77 Punkten an zweiter Stelle.

Die deutschen Meisterschaften im Roffkajak werden am 5. und 6. September in Erfurt entschieden.

Deutschland und Italien keffen sich am Wochenende in Genua in einem Schwimm-Länderkampf.

Ein Drei-Länderkampf der Schützen zwischen Deutschland, Italien und Ungarn wird vom 4. bis 7. September in Karlsruhe ausgetragen.

### Heute wird verdunkelt:

von 21.07 bis 6.12 Uhr

NS-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verantw. Schriftleiter: Hellmut Alescher, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Calw/Rhebe, 2. September 1942

Amerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lieber Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel

### Julius Stoj

Obergereiter in einem Infanterie-Regt. nach harten Kämpfen in Südrußland am 12. August seiner schweren Verwundung erlegen ist.

In tiefer Trauer: Frau Hermine Stoj geb. Uhlenbrock, Rhebe (Westfalen), Familie Julius Uhlenbrock, Geschwister Stoj.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, 6. September, abends 7 Uhr und das Requiem am Montag, 7. September, morgens 7 Uhr in der kath. Stadtpfarrkirche Calw statt.

Kellingen, 1. September 1942  
Kr. Ehlingen  
Bismarckstr. 52

### Todesanzeige

Mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegerjohn und Schwager

Uffa, der Luftwaffe

### Alexander Boers

Aus des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern wurde uns in der Heimat nach gut überstandenen Feldjahren in Frankreich und Rußland unerwartet rasch entziffen. Die Beerdigung fand in Calw in aller Stille statt.

In tiefem Leid:

Die Gattin: Margarete Boers geb. Gehring und Angehörige.

Für die vielen Beweise herzjl. Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenpenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Guter

### Barometer

(Wetterglas)

zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

### Turnverein Calw

heute 20.15 Uhr

### Frauenturnen

Abernahme Beisprechen und Führung der Bücher, alle Büro- und Rechnungsarbeiten etc. stundenweise, korrekt und diskret.

Angebote unter A. 3. 205 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

### Bekanntmachung

über die Vornahme einer Schweinezählung am 3. September 1942

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. September 1942 im gesamten Reichsgebiet eine Schweinezählung statt.

Die Ergebnisse dieser Erhebung werden als Unterlagen für die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung gebraucht und dienen damit wichtigen kriegswirtschaftlichen Zwecken. Viehhalter, die falsche oder unvollständige Angaben machen, haben nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine strenge Bestrafung zu gewärtigen.

In jeder viehbesitzenden Haushaltung muß am Tage der Zählung (3. September 1942) eine Person anwesend sein, die dem Zähler die verlangten Auskünfte erteilen kann. In diesem Zweck hat sich der Viehhalter oder sein Stellvertreter genau über den Viehbestand zu unterrichten. Falls eine viehbesitzende Haushaltung am Tage der Zählung nicht aufgefunden sein sollte, ist der Haushaltungsvorstand verpflichtet, entweder persönlich oder durch einen von ihm Beauftragten sogleich am nächsten Tage (4. September 1942) die Angabe zur Zählung bei dem Bürgermeister zu machen.

Calw, den 31. August 1942.

Der Bürgermeister  
Göhner.

Calw, 2. September 1942

### Todesanzeige und Dankagung

Nach einem langen, arbeitsreichen Leben verschied unsere liebe Mutter, Groß- und Großmutter

### Marie Agnes Orthle

geb. Gann

im hohen Alter von beinahe 88 Jahren. Wir beerdigten sie in aller Stille. Es ist uns ein Bedürfnis, für alle Liebe und Güte zu danken, die sie in so reichem Maße erfahren durfte, besonders während ihres Krankenzustandes. Auch danken wir für die vielen Kranz- und Blumenpenden, Heren Missionar Stahl für seine lieben Worte und all' denen, die sie zur letzten Ruhe begleiteten.

In stiller Trauer:  
Fam. Langenstern-Orthle.

Wir wurden getraut:

Haus Alba  
Annemarie Alba  
geb. Körner  
Duisburg/Rh.  
Charlottenstraße 29  
Hirsau

22. August 1942

Denken Sie an die Zeitschriften-Sammlung für unsere Verwundeten durch das DRK. Kreisstelle Calw, Landratsamt

OPFER SIND DIE WEGBEREITER DES SIEGES. DENKE AN DAS VORBILD DES SOLDATEN.

Eine ältere, gute

### Aug- und Sehkraft

31 Wochen trüchtigt, verkauft

Karl Wala, Oberbauhaffett

Die Hilfsstelle

### „Mutter und Kind“

in der Bischofstraße 8 ist nun wieder jeden Dienstag von 3 — 6 Uhr geöffnet.

Calw, 2. September 1942

NSB.-Ortsgruppe.

Kreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Adolf Hitler